

# Was der Eisbär mit Wärmedämmung am Bau zu tun hat

Beim "Projekt: Uni" lernen Schüler des Nürtinger Hölderlingymnasiums den Hochschulbetrieb von seiner realen Seite her kennen

NÜRTINGEN. Seit Montag gibt es in Nürtingen eine zweite Hochschule. Am Hölderlingymnasium sitzen die Schüler in Vorlesungen und erhalten so eine konkrete Vorstellung vom Unibetrieb. Die Palette ist bunt und reicht von Altgriechisch bis hin zur Verfahrenstechnik.

Von Wolfgang Berger

Wer das Vorlesungsverzeichnis zum "Projekt: Uni" am Nürtinger Hölderlingymnasium studiert, erkennt schnell das Dilemma, in dem sich heute viele Abiturienten sehen. "Kryptografie: Geheimmiskrämerei, mit und ohne PC", "Wie entstehen Gebirge und Hochplateaus?", "Veränderung der Mediennutzung", "Geometrie und Zufall" oder "Aktzeichnen" - der Berg von Themen in der Lehre ist so interessant wie unüberschaubar. Die Gefahr, sich zu verzetteln ist groß, wie nicht zuletzt die Studienabbruchquoten der richtigen Hochschulen zeigen. Einer Studie des Bundesbildungsministeriums aus dem Jahr 2005 zufolge kehrte rund ein Viertel aller Studienanfänger dem einmal gewählten Fach wieder den Rücken.

Professor Eckhard Klett von der Hochschule Biberach, der kurz vor Beginn seiner BWL-Vorlesung über die Immobilien-Projektentwicklung noch ein Häppchen in der von Schülern eigens eingerichteten Dozentenlounge nimmt, ist vom Nutzen des Schulprojekts überzeugt. Die Abiturienten müssten sich möglichst breit informieren, um das Angebot besser einschätzen zu können. Vor allem gehe es auch darum herauszufinden, was überhaupt Spaß macht. "Hinter dem Spaß steckt meistens die Begabung, und die zu entdecken, ist das Entscheidende", sagt Klett. Professor Manfred Raff von der Hochschule Furtwangen, der die Verfahrenstechnik im Studiengang Bio- und Prozesstechnologie vorstellt, meint, "dass die Berufsberatung das nicht leistet". Umso wichtiger ist für ihn der direkte Kontakt zwischen Hochschuldozenten und ihren künftigen Studenten.

In Raum 405 lauschen etwa 20 Schüler der Klassen 10 bis 13 aufmerksam Thomas Stegmaier. Der promovierte Maschinenbauingenieur vom Institut für Textil- und Verfahrenstechnik Denkendorf stellt dem Auditorium Beispiele aus der Bionik vor, jenem Fachgebiet also, das die Biologie als Vorbild für technische Erfindungen heranzieht. Es ist verblüffend, wie viel der Mensch von der Natur abschauen kann. Wer hätte beispielsweise gedacht, dass der Eisbär, dessen Fell die Wärme von Sonnenstrahlen an die schwarze Haut weitergibt, für die Energieeinsparung auf dem Bau herhalten darf. "Die Wärmedämmung nach Eisbärenart wird in Form von Platten auf der Fassade angebracht", erzählt Thomas Stegmaier.

Im Klassenzimmer nebenan erklärt Martin Müller vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg, wie durch Impfstoffe die von Papillomviren ausgehende Gefahr von Gebärmutterhalskrebs eingedämmt werden kann. Felix Baumeister aus Stufe 12 interessiert dieser Themenkreis. Dass er drei Vorlesungen aus der Welt der Medizin gehört hat, stuft er für sich selbst als "wichtig" ein, obwohl ihm der Stoff teils zu komplex präsentiert vorkam - eine Erfahrung, die er nun schon nicht als Erstsemester macht.

Die Halbzeitbilanz des von Schülern organisierten und heute Abend mit einer Abschlussveranstaltung zu Ende gehenden Projekts, bei dem die Jura-Vorlesung "Mord und Totschlag" zahlenmäßig den größten Zuspruch gefunden hat, fällt positiv aus. "Alles im grünen Bereich", sagt Sina Brandstetter vom Organisationsteam, und während die Älteren sich orientieren, nutzt die 6 a die Zeit, um ihr Klassenzimmer zu verschönern, indem die Wände gestrichen werden.